

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 154 (1875)  
  
**Artikel:** Das siamesische Zwillingsspaar  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-373644>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

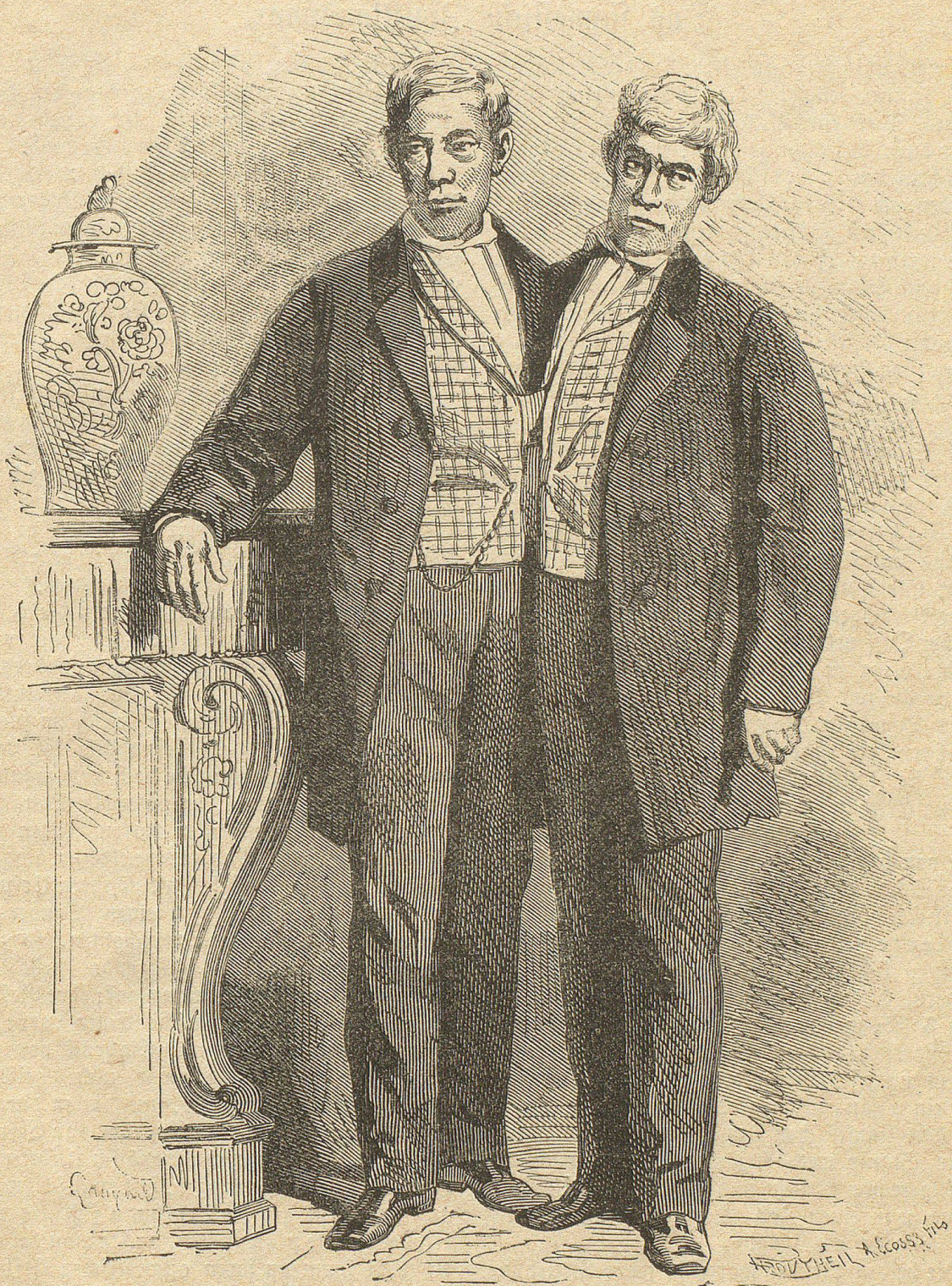
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Das flamesische Zwillingpaar.



## Das siamesische Zwillingspaar.

Vorstehendes getreues Bild, das der Kalendermann seinem geneigten Leser bietet, bringt ihm Klarheit über ein Brüderpaar, das von der Natur dazu bestimmt gewesen, durch ein ganzes Menschenleben unzertrennlich zu bleiben und dennoch bis ins hohe Alter ein nach seiner Art glückliches Dasein gefristet hat.

Es war im Jahre 1811 als im asiatischen Königreich Siam in Hinter-Indien ein Kinderpaar zur Welt kam, deren sondergleichen die Geschichte der Menschheit und Wissenschaft nicht aufzuweisen hat. Der eine dieses Paares hieß Chang, der andere Eng. Ein Capitän Namens Bunter nahm sie gegen eine Geldentschädigung an die Eltern mit sich und zeigte dieses Naturwunder zuerst dem erstaunten Europa im Jahre 1818. Später bereisten Chang und Eng unter der Geschäftsführung eines Herrn Barnum Europa und Amerika zum Besten ihrer eigenen Casse, und hatten in wenigen Jahren ein bedeutendes Vermögen erworben. Sie zogen sich alsdann aus der Oeffentlichkeit zurück, kauften im Staate Nordcarolina in Nordamerika bedeutende Ländereien an und ließen sich dort häuslich nieder. Eines Tages im Jahre 1842 gaben sie ihren Nachbarn ein gar seltenes Gratischauspiel, indem sie stattlich herausgeputzt, im feierlichen Tempelschritt in die nächste Kirche gingen, Chang an seinem rechten und Eng an seinem linken Arm von je einer hübschen kleinen Amerikanerin, (zwei Schwestern, Töchtern eines amerikanischen Geistlichen) begleitet, um daselbst als rechtliche Eheleute getraut zu werden. Die Zwillinge erfreuten sich einer Nachkommenschaft von 18 Kindern, Chang war der Vater von 6 Töchtern und 3 Söhnen, Eng hatte 3 Töchter und 6 Söhne. Was die Erscheinung des Zwillingspaars betrifft, so machten sie nichts weniger als einen angenehmen Eindruck. Sie hatten den ächt siamesischen Typus, waren von untersehter Statur und schwächlich. Eng war der Kräftigere von Beiden und maß 5 Fuß 2 $\frac{1}{2}$  Zoll, Chang war einen Zoll kleiner und weniger gerade aufrecht als Eng.

Die beiden Brüder waren in jeder Beziehung zwei ganz selbständige Individuen, sogar die Arme fehlen nicht, sie sind auf unserm Bilde

nur nicht sichtbar, nur daß sie ein Band vereinigte, welches aus der Verlängerung des Brustbeines in jedem Körper in der Länge von 4 und in der Breite von 2 Zoll bestand. Ihr ansehnlicher Hausstand war es, der in dem durch 58 Jahre unzertrennlich gewesenen Brüderpaare den Wunsch aufsteigen ließ, sich trennen zu lassen, wenn dies anders ohne Lebensgefahr möglich, und ihre Reise in Europa hatte nebst dem Wunsch Geld zu gewinnen, auch die Konsultationen der berühmtesten europäischen Chirurgen über die Trennungsmöglichkeit zum Ziele.

Der berühmte Chirurg Simpson erklärte, die Operation sei entschieden möglich und werde höchst wahrscheinlich mit geringen oder gar keinen Schwierigkeiten verbunden sein. „Und doch halte ich sie für so gefährlich ihrem Wesen nach, daß, meiner Meinung nach, die Zwillinge es nicht rechtfertigen könnten, sich derselben zu unterziehen, noch ein Chirurg, sie zu unternehmen.“ Der organische Gefäßzusammenhang, den die hervorragenden Aerzte, welche sie wiederholt untersuchten und beobachteten, ganz besonders interessirte, hatte sich als ein sehr beträchtlicher herausgestellt. Obschon sie nämlich im Ganzen sich einer vortrefflichen Gesundheit ihr Lebenlang erfreuten, so waren sie doch auch manchmal krank. Und jedesmal, wenn diese Krankheiten wesentlich Blutkrankheiten waren, litten beide Brüder zugleich. Andere Krankheiten hingegen, die nicht direkt vom Gefäßsystem ihren Ursprung herleiten, traten bei dem einen Bruder auf, während sie den andern verschonten, so z. B. Zahnschmerzen. Die schlagende Aehnlichkeit beider Brüder fiel Jedermann auf; ihre Gesichter schienen wie zwei Abklatsche Einer Larve und machten den entschiedenen Eindruck von Gutmüthigkeit; sie sahen zwar nicht geistreich, aber auch nicht bornirt aus, und hatten durchaus nicht das ausgesprochene Gepräge von Chinesen. Da sie sich vollkommen europäisch kleideten, ihr Haar kurz geschoren trugen, gut englisch sprachen und in ihrem ganzen Benehmen sich als wohl-erzogene Leute präsentirten, dachte man bei ihrem Anblicke kaum an ihren ostasiatischen Ursprung, sondern hielt sie für das, was sie durch Ueberfiedelung auch wirklich geworden sind, für



Amerikaner. Trotz des die Brüder ziemlich nahe (viereinhalb Zoll Entfernung) an einander fesselnden Verbindungsstranges vollbrachten sie alle Bewegungen und Leibesübungen mit Leichtigkeit und Geschicklichkeit. Sie liefen und schwammen vortrefflich; sie waren leidenschaftliche Jäger und gute Schützen. Sie waren auch gute Schachspieler, spielten jedoch nicht miteinander, sondern in der Regel jeder mit einem Fremden. Sie hörten natürlich, wenn man zu ihnen sprach, Beide zu, und Einer oder der Andere von ihnen gab dann die passende Antwort; sie fielen sich aber nie in's Wort. Sie konnten aber auch ganz gut Jeder mit einem Andern sprechen, wie zwei getrennte Personen. Sie lasen und schrieben ganz gut englisch, liebten Beide sehr Geschichte und Poesie, und in der Regel las der Eine vor und der Andere hörte zu, oder sie lasen auch Jeder still für sich ein Buch oder verschiedene Bücher. In der Regel schliefen sie auch zu gleicher Zeit ein und wachten ebenso auf; doch war dieß nicht immer der Fall; ihre Träume aber waren ganz verschiedene. Was man von der vollständigen Einheit ihrer Gedankenwelt in früheren Jahren berichtete, war Alles erfunden. Sie hatten wohl, da sie über ein halbes Jahrhundert mit einander so unzertrennlich lebten, im Allgemeinen gleiche Gedanken, Neigungen, Vorurtheile, allein in der That waren sie bezüglich ihres Geistes doch weit zwiespältiger, als bezüglich ihres Leibes. Sie bildeten zweigetrennte Hausstände, indem Chang's Familie in der zuerst von den Brüdern erworbenen Besizung blieb, während für Eng's Familie ein zwei Meilen entferntes Haus gebaut wurde. Sie blieben immer drei Tage in jedem Hause und wichen von dieser Einführung nie ab. Kein noch so schlechtes Wetter konnte sie abhalten, nach je drei Tagen den Wohnsitz wieder zu wechseln. Einmal starb ein Kind desjenigen Bruders, in dessen Haus sie sich gerade aufhielten, am Vorabende des zur Uebersiedelung bestimmten Tages; trotzdem verließen sie am folgenden Tage das Haus und blieben ihrem Programme treu. — Am Donnerstag vor ihrem Todestage waren die Brüder noch in Chang's Wohnung und am Abende desselben Tages sollten sie sich nach Eng's Haus begeben. Der Tag war sehr kalt und Chang hatte schon seit zwei Monaten darüber geklagt, daß er sich

recht unwohl fühle. Dennoch traten sie zeitlich am Abend ihre Fahrt in einem offenen Wagen an und erreichten bald Eng's Haus. Chang erkältete sich bei dieser Fahrt und klagte über heftigen Frost, während sein Bruder sich ganz wohl fühlte und darüber brummte, daß er sich ans Feuer setzen mußte. Sie gingen hierauf schlafen und als am andern Tage (Freitag) die Frau des Kranken fragen ließ, wie es ihm gehe, hieß es, besser. Als sie sich aber am Abend dieses Tages in ihr Schlafgemach zurückzogen, war Chang sehr unruhig und schlaflos. Bald nach Mitternacht nöthigte er seinen Bruder, aufzustehen und sich mit ihm ans Feuer zu setzen, obwohl Eng dagegen protestirte und liegen bleiben wollte, da er schläfrig war. Das verweigerte aber wieder Chang, indem er erklärte, daß er beim Liegen zu heftige Brustschmerzen habe. Dennoch gingen sie nach einiger Zeit wieder zu Bette und Eng verfiel in einen tiefen Schlaf. Um 4 Uhr Morgens kam einer seiner Söhne in das Zimmer, trat an das Bett und entdeckte, daß der Onkel todt sei. Durch den Lärm, den sein Sohn machte, wurde Eng erweckt, verfiel aber, als er den leblosen Körper des Bruders neben sich sah, alsbald in einen heftigen nervösen Paroxysmus. Ein Arzt war nicht alsbald zu haben und mußte erst aus einer 3 Meilen entfernten Stadt geholt werden. Bevor er aber selbst ankam, war der Lebensfunke auch schon in Eng erloschen und die beiden siamesischen Zwillinge hatten am 27. Januar 1874 ihr Zeitliches im 63. Altersjahre gesegnet. Im Interesse der Wissenschaft sind dieselben von einer der ersten medizinischen Lehranstalten in Philadelphia von den hinterlassenen beiden Wittwen erworben worden.

In der nordamerikanischen Stadt Whoming, wo es weibliche Richter giebt, wurde der Chemann einer dieser Damen wegen Trunkenheit vor ihr Forum gebracht. Der arme Kerl wurde von bitterster Reue gequält und versprach, es nicht wieder zu thun, aber der weibliche Salomo blieb unerbittlich und diktirte eine Geldbuße. Darauf fühlte sie sich aber doch als Weib und Gattin, ein menschliches Rühren ergriff sie und sie langte in die Tasche und erlegte die Strafe für ihre schlechtere Hälfte.